

Pointen auf dem Schoß des Publikums

Kleinkunsthöhne: Zwanzig Jahre „Café Extra“ in Büttelborn: Das Haus hat sich mit Kabarett und Comedy etabliert

BÜTTELBORN. In der Umkleide gibt es viel Platz. Wer im Büttelborner „Café Extra“ auftritt, kann in der Garderobe tanzen, sich im Billard üben, die Europameisterschaft auf dem Tischkicker nachspielen oder gleich auf zwei Couchgarnituren lümmeln. Die wohnungsgröÙe Umkleide steht in krassem Gegensatz zur gerade mal sechs Quadratmeter großen Bühne. Als luxuriös geht die Künstlergarderobe im ersten Stock aber trotz ihrer GröÙe nicht durch: Es ist das kommunale Jugendzentrum. Mit normalen Theatern lässt sich das „Café Extra“ nicht vergleichen.

Im Jahr 1989 hatte der damalige Jugendpfleger Holger Bielohlawek die verwegene Idee, im alten Büttelborner Schulsaal eine Bühne für Kleinkunst, Kabarett und Chansons zu installieren (wir berichteten über den Geburtstag). Die Anfangsjahre bezeichnet er als Frustzeit, zuweilen lieÙen sich nur zehn Zuschauer blicken. Für sein ehrgeiziges Projekt hatte er jedoch die Rückendeckung vom heute noch amtierenden Bürgermeister Horst Gölzenleuchter (SPD) und der Politik. Die Geduld hat sich ausgezahlt. Inzwischen zählt das „Café Extra“ zu den etablierten Kleinkunsthöhnen im Rhein-Main-Gebiet.

Richard Rogler, Urban Priol, Martin Schneider, die Magdeburger „Zwickmöhle“, Horst Schroth oder Hannes Bender – ein Blick ins Programmarchiv des Café Extra liest sich wie ein „Who is who“ der deutschen Kabarettisten und Comedians. Bielohlawek trifft gegenüber Künstlern den richtigen Ton. Im Jahr 1991 überredete er Erwin Grosche und Georg Schramm zu ihrer ersten Landpartie nach Büttelborn. Beide kamen wieder. „Viele Künstler schätzen die familiäre Atmosphäre, spüren, dass auch wir mit Leidenschaft dabei sind“, sagt Bielohlawek. Lars Reichow testet gern neue Programme in der Sauerkrautgemeinde, Urban Priol kommt am 2. Mai wieder. Der Mann mit der Starkstromfrisur tritt allerdings nicht im gerade einmal 81 Stühle zählenden „Café“ auf, sondern im Volkshaus. Das bietet 500 Zuschauern Platz.

Dieter Nuhr hat in den Neunzigern zwei Mal im „Café“ gespielt, beim dritten Mal vor 300 Gästen im Bürgerhaus Worfelden. Von Nuhr, der rund 200 Auftritte pro Jahr absolviert, hat sich Bielohlawek jetzt eine freundliche Absage eingehandelt. „Über diese GröÙenordnungen ist er hinaus“, bedauert der Vater des „Café Extra“. Comedy-GröÙe Michael Mittermeier verpflichtete der Mann mit dem Gespür für Talente noch fürs Café. Dann startete Mittermeier richtig durch, hielt seinen Vertrag aber ein und kam 1997 ins Bürgerhaus. „Solche Leute hier zu haben, macht mich schon stolz“, gibt Bielohlawek zu, dessen Bühne den Preisträgern des Reinheimer Satirelöwen ein Forum bietet.

Im „Café“ sitzen die Künstler beim Publikum fast auf dem Schoß, das Mobiliar stammt größtenteils noch aus den Anfangsjahren, hinter der einfachen Theke finden sich ein Haushaltskühlschrank und eine normale Kaffeemaschine – „low budget“ eben. „81 Plätze sind keine wirtschaftliche GröÙe“, räumt Bielohlawek ein. Für Honorare und Übernachtungskosten hat er einen Etat von 40 000 Euro, rund 80 Prozent davon sollen wieder eingespielt werden. „Betreiben lässt sich das Ganze nur, weil viele Künstler wissen, dass sie hier keine horrenden Gagen verlangen können und uns entgegen kommen“, sagt Bielohlawek, der auch auf die Unterstützung eines freiwilligen Helferkreises bauen kann.

Der Fachbereichsleiter Soziales weiß, dass er es als Chef einer kommunalen Bühne einfacher hat als manche Kollegen von freien Theatern. „Auf der anderen Seite kosten fünf Kabarettabende nicht mehr, als wenn ich eine große Komödienproduktion einlade.“ 25 bis 30 Veranstaltungen bietet das Café Extra pro Jahr für Erwachsene an, seit der Gründung waren es knapp 475. Im Schnitt kommen 73 Besucher – eine Auslastung von 90 Prozent. Kinderveranstaltungen locken nur etwa 35 Gäste an. Hier will Bielohlawek künftig verstärkt mit Kindergärten und Schulen kooperieren.

Mit dem „Café Extra“ hat der 53 Jahre alte Sozialpädagoge sein Hobby ein Stück weit zum Beruf gemacht. Zur Seite steht ihm Kulturamtsleiterin Claudia Weller. Beide sind in Sachen Kleinkunst viel unterwegs, suchen nach aufstrebenden Künstlern – und wenn nicht alles schief geht, dürfen noch viele die größte kommunale Umkleidekabine Hessens nutzen.

Jörg Monzheimer
15.04.09